

# Ein Café in Gaza demonstriert palästinensische Standhaftigkeit und den Willen zurückzukehren

Ahmed Dremly, mondoweiss.net, 13.1.22



**Ein neues Café in Gaza ist ein Treffpunkt mit einer Botschaft – „Wir haben ein Zuhause und wir wollen dorthin zurückkehren.“**

Ragheed und Rana Moharm zusammen mit ihrer 8-jährigen Tochter Tulip beschlossen, einen kleinen Kultursalon und ein Café im Gazastreifen mit dem Namen *Handl Hon*, das heißt „Wir wollen hier bleiben“, zu öffnen.

Ragheed (35) ist einer der palästinensischen Flüchtlinge, der noch daran glaubt, zu seinem Landbesitz in Jaffa zurückkehren (zu können), der seit 1948 während der Okkupation durch Israel besetzt wurde.

Er hat sich verpflichtet, in Gaza zu bleiben, gerade weil alle seine Verwandten in Europa sind. „Ich habe viele Einladungen von meinen Verwandten in Europa, Brasilien, den Vereinigten Arabischen Emiraten und Schweden bekommen, jedoch habe ich mich entschlossen, in Gaza zu bleiben“, erzählte Ragheed mir. „Trotz des harten Lebens hier aufgrund der schlechten wirtschaftlichen Situation und den PTSD (= Posttraumatische Belastungsstörungen) von Kriegen ist es immer noch unser Palästina.“

Ragheed sagt, er liebe Palästina nicht mehr als die Palästinenser, die in Übersee leben; es liegt daran, dass diejenigen, die ausgewandert waren, nicht unter den israelischen Kriegen und Einschränkungen

leben konnten. Statt vor dem Druck eines Lebens im Gazastreifen wegzulaufen, der sich unter der erstickenden Belagerung durch Israel befindet, zieht er es vor, in Gaza zu bleiben.

Ragheed hat mehr als 15 Jahre lang als Empfangsherr in einem Hotel in Gaza gearbeitet. Im September 2020 verließ er es, weil aufgrund der COVID-19-Krise die Gäste weggeblieben sind.

Als die Palästinenser 1948 gezwungen wurden, ihr Land zu verlassen, gingen sie davon aus, dass sie zurückkehren würden. Daher nahmen viele nur ihre Haustürschlüssel und ihre Landbesitzdokumente mit.

Ragheed öffnete am 15. November *Handl Hon* an der Wehda-Straße mitten in Gaza, am gleichen Datum wie dem palästinensischen Unabhängigkeitstag. „Ich habe mir ausgesucht, das Café an diesem Tag zu eröffnen, denn er bedeutet mir und allen Palästinensern sehr viel,“ sagte er.

Das kleine Café ist angefüllt mit lebendigen Details: An den Wänden des Cafés hängen Fotos von vielen Autoren und Künstlern wie Edward Said und Mahmoud Darwish. Es gibt Bücher von arabischen und ausländischen Schriftstellern in jeder Ecke des Lokals, um den Kunden eine Gelegenheit zum Lesen zu geben.

Zusätzlich zur klassischen Musik, die im Café den ganzen Tag läuft, gibt es im Café auch Musikinstrumente wie Oud und Violine, falls ein Gast Lust haben sollte, Musik zu machen. Das Café serviert köstliche heiße und kalte Kaffeegetränke zu vernünftigen Preisen, die auch für alle Leute in Gaza erschwinglich sind.

Der kleine Kultursalon ist immer voll von jungen und alten Musikern, Schauspielern, Fotografen und Leuten aus Gaza, die ihre Kaffeezeit lieben, um einander zu treffen, Bücher zu lesen, auf ihren Laptops zu arbeiten, Musik zu machen oder ihre altgewohnten Lieder zu singen.

„Als freischaffende Übersetzer:in“, sagte Basma (24), eine der Kundinnen des Cafés mit einem Lächeln auf den Lippen „finde ich *Handle Hon* das beste Café für mich, um dem Lärm in meinem Haus zu entkommen. „Ich arbeite an meinem Laptop, während ich die wunderbar duftende Schale Cappuccino genieße, dir mir Ragheed hingestellt hat.“

„Jeden Tag, wenn ich Fairouz, einer ‚berühmten arabischen Sängerin‘ zuhöre, genieße ich mit Ragheed die morgendliche Tasse Tee“, erzählte mir Yehia (30), ein Oud-Spieler über das Café.

Rana, Ragheeds Frau, ist Administrationsbeamte bei einer Musikorganisation in Gaza. Nach der Arbeit beendet sie ihren Tag im Café.

„Auch mit den verlässlichsten Chancen für ein besseres Leben außerhalb von Palästina stimme ich Ragheed immer zu: Wir bleiben hier,“ sagte mir Rana.

„So, wie Ragheed und ich *Handl Hon* mit unseren eigenen Händen gebaut haben, so wollen wir auch unser Heim in Jaffa bauen,“ fügte Rana hinzu.

Ragheeds Vater war aus Jaffa, und er pflegte Ragheed von Jaffa, von Haifa, von Lod, Tiberias, Ramla, Tiba und den anderen besetzten palästinensischen Gebieten und Dörfern zu erzählen.

„Ezz, mein Vater, erzählte mir von Orangenpflanzungen in Jaffa, die sehr üblich waren, weil man die Zitrusfrüchte über den Hafen von Jaffa in die ganze Welt exportieren konnte,“ erzählte mir Ragheed.

Er zeigte mir viele Fotos aus dem Fotoalbum seines Vaters über den Hafen von Jaffa; die palästinensischen Transport-Busse bewegten sich frei zwischen palästinensischen Städten, und er zeigte mir den Gaza-Zug: dieser verband Ägypten mit Gaza.

„Ezz gab mir sein besonderes Fotoalbum. Er gab mir auch unser Landbesitz-Dokument; ich versprach ihm, es bei mir zu behalten, bis wir zurückkehren würden.“

Als die Palästinenser 1948 gezwungen wurden, ihr Land zu verlassen, gingen sie davon aus, dass sie zurückkehren würden. Daher nahmen viele Palästinenser nur ihre Haustürschlüssel und ihre Landbesitzdokumente mit, weil sie befürchteten, diese könnten sonst gestohlen werden.

Die Palästinenser nahmen nicht an, dass die Okkupation danach trachtete, ihnen das Land für immer zu stehlen. Der Traum von der Rückkehr ist ständig in den Köpfen der Palästinenser. „Für mich ist *Handl Hon* nicht nur ein Name, es ist eine Botschaft“, sagte Ragheed, als ich ihn um die Bedeutung dieses Namens fragte. Er fuhr fort: „Es ist die Botschaft von mir an meine kleine Tulip, dass wir ein Zuhause haben, und dass wir dorthin zurückkehren wollen.“

Die meisten Palästinenser hoffen, in Jerusalem beten zu können, in Bethlehem zu feiern, *Knafeh* in Nablus zu essen, am Strand in Akka zu sitzen, Oliven in Nablus zu ernten, und die Glasbläsereien in Hebron zu beobachten. Die meisten Palästinenser hoffen, schlafen zu können ohne denken zu müssen, dass sie ein Ziel sein würden, oder dass ihre Häuser ohne Grund jederzeit gestohlen werden können.

Alle palästinensischen Flüchtlinge haben Heimweh nach ihren eigenen Häusern und ihrem Land. Sie geben ihre Nostalgie und ihr Heimweh weiter an ihre Kinder, und ihre Kinder werden sie weiterreichen an die nächste Generation.

Ragheed möchte, dass seine kleine Tulip in dem Verstehen aufwächst, dass sie nach Palästina gehört, und dass das alle Palästinenser tun. Ragheed summte vor sich hin, als er das Bild seines Vaters betrachtete. Er sagte: „Mein Vater war die Vergangenheit“, dann legte er seine Hand an seine Brust und sagte: „Ich bin die Gegenwart“, dann legte er seine Hand auf den Kopf seines kleinen Mädchens und sagte: „und sie ist die Zukunft.“

*Ahmed Dremly ist ein Geschichtschreiber und Übersetzer vom Gazastreifen. Begleiten Sie ihn auf Twitter unter @ahmedhodremly.*

Quelle:

<https://mondoweiss.net/2022/01/a-cafe-in-gaza-celebrates-palestinian-steadfastness-and-the-will-to-return>

Übersetzung für Pako: Gerhilde Merz – palaestinakomitee-stuttgart.de